PIĄTE

SPRAWOZDANIE

DYREKCYI C. K. SZKOŁY REALNÉJ

W TARNOPOLU

za rok szkolny 1879—80.

TARNOPOL.
Nakładem funduszu szkolnego.
1880.

PIĄTE

SPRAWOZDANIE

DYREKCYI C. K. SZKOŁY REALNÉJ

W TARNOPOLU

za rok szkolny 1879-80.

W TARNOPOLU.

Nakładem funduszu szkolnego. — Drukiem Józefa Pawłowskiego.

1880.

Theorie des Beweises von der Wahrheit historischer Thatsachen.

Abhandlung von Peter Zdziarski, k. k. Professor.

I. Rozprawa Piotra Zdziarskiego, c. k. profesora.

II. Kronika i statystyka zakładu przez Dyrektora.

Theorie des Beweises
von der
Wahrheit historischer Thatsachen.

Abhandlung vom k. k. Professor Peter Zdziarski.

„Die Geschichte ist das Weltgericht," rufen die Einen, „die Geschichte ist die Schule des Lebens", sagen Andere. Wahrhaftig, eine erhabene Bestimmung, welche diese Wissenschaft zu verwirklichen hat! War jedoch die Geschichte dieser hohen Mission immer nachgekommen? Alt ist sie, wie die Welt, aber war sie immer ein Tribunal, vor dem der Verbrecher die verdiente Strafe für seine Frevelthaten, ein Wohlthäter der Menschheit aber Lohn für seine Thaten erhalten hat? Leider nicht, und deshalb konnte sie auch nicht immer die Schule des Lebens werden; — denn um zu lehren, soll sie uns zur Selbsterkenntnis bringen, sie soll uns die Augen öffnen über das Wesen der menschlichen Dinge, über die Grenzen und das Maſs menschlicher Kraft; sie soll uns zeigen, worin denn eigentlich die Kraft und der Fortschritt der Menschheit besteht.

Wenn es dem so ist, wenn die Geschichte uns die herbe Frucht der Selbsterkenntnis bringen soll, dann vermag sie dies nicht ohne die Wahrheit, denn Selbsterkenntnis wächst nur auf dem Boden der Wahrheit.

Zur Abfassung der vorliegenden Abhandlung wurden folgende Werke benutzt:

1. Lehrbuch der historischen Propädeutik und Grundriss der allgemeinen Geschichte von Dr. Friedrich Rehm 2. Auflage. Marburg 1850.
2. Ueber die Gesetze des historischen Wissens von Henrich von Sybel. Bonn 1864.
3. Ueber historische Kritik von Dr. Hartwig Floto. Basel 1856.

Wahrheit deshalb muss die Geschichte berichten und Wahrheit lehren, wenn sie ihrer Bestimmung treu bleiben soll.

Was ist nun erforderlich, damit in der historischen Forschung eine Thatsache als bewiesen, ein Beweis als geführt erachtet werden könne?

Der Naturforscher hat ausschliefslich mit Gegenständen der sinnlichen Wahrnehmung zu thun, mit Gegenständen, die er bei jeder selbständigen Untersuchung mit eigenen Augen sieht, mit eigenen Sinnen beobachtet. Dieser Beobachtung kann er nach der Beschaffenheit ihrer Objecte die möglichst gröfste Zuverlässigkeit geben, durch Messung und Wägung, durch Isolierung und Vervielfachung der Experimente, durch die Controle eine der leisesten Abwandlungen verfolgen.

Der Historiker dagegen hat die Handlungen und Zustände der Menschen zu seinem Gegenstande, ein Material also, das nur zum Theile in den Bereich der sinnlichen Wahrnehmung fällt, und gerade in der Hauptsache, den Stimmungen, Motiven und Tendenzen der handelnden Personen nur durch geistiges Verständnis begriffen werden kann. Von vorne herein fallen hier demnach für die Beobachtung diejenigen Mittel der Controle ab, welche dem Naturforscher zu Gebote stehen: dazu tritt aber noch der Umstand hinzu, dass der Historiker sich nur in den seltensten Fällen in der Lage befindet, um aus eigener Anschauung die Thatsachen zu berichten und die handelnden Personen zu beobachten. Vielmehr ist er fast durchgängig darauf beschränkt, entweder aus den ihm noch sichtbaren Fragmenten oder Folgen der Vorgänge auf deren Verlauf zurückzuschliefsen, oder sich ein Bild desselben aus den Berichten dritter Personen zu entwerfen, — Personen, welche die Sache selbst gesehen und dann hoffentlich gut beobachtet, oder sie ihrerseits von Augenzeugen und dann hoffentlich guten Augenzeugen erfahren haben.

Niemanden wird es zweifelhaft sein, welcher Art der Belehrung der Vorzug gebüre. Die Sache oder nur Bruchstücke selbst sehen ist besser, als sich von den besten Augenzeugen erzählen lassen. Für den Historiker ist es demnach ein ungeheurer Gewinn, wenn er irgendwo reellen Ueberresten der Vergangenheit begegnet. Hier kommt er in die Lage, die in vielfacher Hinsicht Ähnlichkeit mit der eines Naturforschers hat. Mit gleicher Sicherheit wie der Geologe aus

den Petrefacten die früheren Gestaltungen der Erdrinde, erschliefst der Historiker aus Monumenten und Urkunden die vergangenen Perioden der Menschheit und ihre Schicksale. Zwar lässt sich nicht aus einem Bruchstücke, aus einem Ueberreste auf alle Zustände in der Geschichte mit gleicher Sicherheit wie in der Naturgeschichte schliefsen, da die Menschheit nach ganz anderen Gesetzen, als die todte Natur sich entwickeln musste; aber dafür sind für die geschichtliche Forschung die Bruchstücke des menschlichen Thuns um so viel reicher, feiner und mannigfaltiger; sie sind erfüllt von den Niederschlägen des gesammten geistigen Daseins. Neben den Denkmälern und Urkunden, welche die Resultate des verschiedensten Handelns vorstellen, erscheinen zahlreiche Acten, Depeschen, Briefe, Documente, welche nich erzählen wollen, sondern von denen jedes Stück ein Theil der Action selbst ist, und deren Reihe das Werden und den Zusammenhang derselben unmittelbar vor die Augen legt. — Wo es dem Historiker vergönnt ist, Materialien dieser Art zu benutzen, da kann sich die historische Kritik fast allein auf die Frage der Echtheit derselben beschränken, auf die Frage, ob das Document wirklich das ist, wofür es sich ausgibt.

Die forschende Thätigkeit ist damit erledigt, und es kommt weiter nur darauf an, das hier festgestellte thatsächliche Material zu den weitern Zwecken zu verwerten.

Auf ein ganz anderes Feld gelangt aber der Historiker, wenn er nicht mehr Reste der Ereignisse selbst, sondern nur erzählende Darstellungen derselben zu seiner Quelle hat. Hier ist es, wo die Aufgabe der historischen Kritik erst eigentlich beginnt; denn gerade in solchen Fällen ist est am schwierigsten, die Wahrheit zu ermitteln.

Will man die Wahrheit einer Thatsache nach der Erzählung Dritter erkennen, so soll man zuerst den Wert dieser Quelle prüfen, d. h., man muss fragen, ob der Berichterstatter die Sache selbst gesehen, ob er deshalb eine ursprüngliche, oder ob er den Thatbestand erst aus dem Munde anderer Personen vernommen habe, in welchem Falle er als nur eine abgeleitete Quelle erscheint. Man muss ferner fragen, ob der Zeuge die Wahrheit sagen wollte, oder ob er sie sagen konnte; denn darnach haben wir wiederum parteiische und unparteiische Zeugnisse zu unterscheiden. Ist es jedoch möglich auf diesem Wege zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen?

Am glücklichsten ist unter diesen Verhältnissen noch die Lage des Historikers, der aus ursprünglichen Quellen seine Data ableiten

kann, zumal aus Quellen, die alle Anzeichen der Unparteilichkeit an sich tragen; allein auch hier erheben sich noch wohlbegründete Zweifel, die Wahrheit eines Factums hieraus zu ermitteln. Denn gesetzt den Fall, dass der Zeuge auch mit dem besten Willen, die Wahrheit zu sagen, an sein Werk gieng, so entsteht noch die Frage, ob er diese Wahrheit sagen konnte? Denn es zeigt nicht nur die historische, sondern auch die psychologische Erfahrung, dass der unbedeutendste und offenbarste Gegenstand von zwei Gewährsmännern niemals in gleicher Weise dargestellt wird; dass sogar ein und derselbe Erzähler, wenn er eine und dieselbe Sache schildert, bei jeder seiner Wiederholung den Thatbestand abweichend erzählen wird, das eine Mal einige Umstände hinzufügend, das andere Mal einige abnehmend; dass er über einen und denselben Gegenstand fast jedes Mal denselben von einem andern Gesichtspunkte betrachtend, sogar verschiedene Urtheile fällen wird. Denn um die absolute Wahrheit eines Thatbestandes zu lieferen, is es unumgänglich nothwendig, einen absoluten objectiven Thatbestand zu berichten. Ist dies aber möglich? da jedes Object in dem Momente schon, wo es zu einer Anschauung und hierauf zur Vorstellung wurde, im menschlichen Geiste bereits einen Process durchgemacht hat, wobei es aus der Substanz dieses Geistes eine mehr oder minder erhebliche Umwandlung erleiden musste. „Es ist,“ sagt trefflich Heinrich von Sybel, „wie wenn ein weifser Lichtstrahl successiv durch verschiedene gefärbte Gläser passiert: die Bilder behalten die Umrisse des Urbildes, aber sie erscheinen ein jedes in der Farbe des betreffenden Glases.“ — Und anders kann es auch nicht geschehen; denn derart ist schon die Natur des menschlichen Geistes, dass sobald in demselben nur die Absicht zu erzählen entstanden ist, so wirkt unbewusst und unwillkürlich die persönliche Natur des Erzählenden auf den Stoff ein und verleiht diesem eine Färbung, die er ursprünglich nicht gehabt und auch nicht haben sollte. Die gröfste Schärfe und Klarheit der Beobachtung gibt dagegen keinen Schutz, denn die richtig empfangenen Eindrücke werden in der Darstellung eben umgeformt. Die stärkste Liebe zur Wahrheit steht auch dabei nicht im Wege; denn der Erzähler ist im Momente eben der Ueberzeugung, dass seine Darstellung die rechte Wahrheit enthalte. Man hat nicht selten den naiven Ausdruck in der Darstellung als die sicherste Garantie für die Wahrheit des Dargestellten angesehen, allein auch

die naivste Unbefangenheit der Erzählung ist keine Garantie gegen die Verfälschung, denn diese vollzieht sich in den meisten Fällen unbewusst, und was sie verhüten kann, ist gerade der reflectierende, kritische, selbstbewusste Verstand.

Und wahrhaftig, abgesehen von den wirklichen Ueberresten der Ereignisse selbst, wozu wir bereits oben: Denkmäler, Urkunden, Depeschen, Ordres u. s w. gerechnet haben, besteht alle geschichtliche Ueberlieferung aus einer unübersehbaren Mischung von Wahrheit und Dichtung. Wir sehen in den Erzählungen nicht die Dinge selbst, wie sie vor sich gegangen waren, sondern nur die Eindrücke, die sie in der Seele unserer Berichterstatter gemacht haben, und wir wissen, dass die Erzählung dieser Eindrücke niemals den Dingen völlig genug entspricht.

Aus solchen Erzählungen nun auf die erste Form des Eindruckes, und aus dieser auf die ursprüngliche Gestalt der Thatsache zurückzushliefsen, die Zuthaten und Aenderungen der subjectiven Einwirkungen zu beseitigen und dadurch den objectiven Thatbestand wiederherzustellen, das ist nach seinem umfassendsten und präcisesten Ausdruck die Aufgabe der historischen Kritik.

Um dieses so wichtige Ziel zu erreichen, stehen der Kritik im allgemeinen zwei Wege zu Gebote.

Weil die Persönlichkeit des Berichterstatters gleichsam das Medium bildet, durch welches das von der Thatsache ausgehende Licht das Auge des Beobachters erreicht, ein Medium, welches, wie wir gesehen haben den Lichtstrahl niemals völlig ungetrübt oder ungebrochen durchgehen lässt, so kommt es vor allem Andern darauf an, diese Brechungen und Trübungen genau zu bestimmen, diese gleichsam zu berechnen. Dies kann aber nur dadurch geschehen, dass man sich eine genaue Kenntnis des Mediums, das heifst, der Persönlichkeit des Berichterstatters zu verschaffen sucht, um gleichsam dessen Inneres zu durchschauen. Sybel vergleicht ein solches Verfahren mit dem eines Astronomen, der wegen der Einwirkung der Atmosphäre auf die Lichtstrahlen keinen Stern am rechten Orte sieht, und erst aus seiner Kenntnis der atmosphärischen Luft den Fehler berechnen und eliminieren lässt. Jedenfalls würde man irren, wenn man verlangen würde, damit der Historiker die Wahrheit einer Thatsache bis zu jenem Grade der Sicherheit feststelle, wie es der Mathematiker mit

seinen Gegenständen thut; allein bei dem Historiker handelt es sich nur um die möglichst rechte Wahrheit, und so eine kann eine sorgfältige und gesunde historische Kritik erreichen. Ein langes und gründliches Studium der Persönlichkeit eines Berichterstatters macht es möglich, sich in den Geist desselben so weit einzuleben, dass man alsdann dessen ganzes Wesen durchschauen und verstehen kann, — verstehen bis in die innersten Tiefen seiner Erregungen und Entschlüsse hinein. Dies ist eine psychologische Wahrheit, bestätigt durch vielfache Erfahrung; bedingt ist sie jedenfalls durch eine vielseitige und gründliche Kenntnis des menschlichen Herzens, was nicht bei jedermann anzutreffen ist; allein von einem historischen Kritiker muss so eine Kenntnis gefordert werden; denn der Historiker muss ein Psycholog sein. Hat man es so weit gebracht, um im Herzen, in der ganzen Gesinnungsweise eines Berichterstatters zu lesen, dann erst wird es dem Kritiker leicht sein, das Mafs zu finden, wornach er dessen Vorstellungen und Gefühle beurtheilen kann. Er wird unterscheiden können den Kern der Wahrheit von dem äufseren Gewebe, in welches die Erziehung, der Zeitgeist, die Sympatie und Antipathie des Berichterstatters diesen Kern gekleidet haben; je tiefer aber derselbe in die Sache eingehen wird, desto mehr werden die Nebel weichen und desto glänzender die Wahrheit ans Licht treten.

Aber allerdings, dies Verständnis der Persönlichkeiten hat auch seine Schranken, — innere Schranken nach der Abstufung der individuellen Natur, — äufsere Begrenzung aber, nach der Unvollständigkeit der historischen Kunde. Oft muss man daher verzichten, das Wesen eines Gewährsmannes so weit zu erforschen und zu prüfen, wie dies zur exacten Feststellung der von ihm gemeldeten Thatsachen erforderlich wäre. Dann tritt aber ein zweites Verfahren ergänzend ein.

Ebenso wie die Wissenschaft aus einer sicheren Einzelnheit auf den weiteren Zusammenhang schliefst, ebenso berechnet sie aus einem bereits festgestellten Zusammenhang eine noch undeutliche Einzelnheit. Die Möglichkeit und Sicherheit dieses Schlusses beruhet auf der Wahrnehmung, dass kein historisches Factum isoliert dasteht, vielmehr ist ein jedes in Zeit und Raum, in Ursache und Wirkung mit dem andern verbunden, wirkt nach festen, erkennbaren Gesetzen auf dieselben ein und wird ihrerseits von denselben

bestimmt. Da diese Continuität der Dinge eine ununterbrochene ist, so muss offenbar die unrichtige Auffassung der einen Thatsache sofort mit dem richtigen Bilde der andern in Widerspruch kommen; denn entweder zieht der eine Fehler weitere Fehler nach sich, oder es erscheint ein Riss in dem Zusammenhange, der auf die Quelle des Fehlers hinführt.

Ein Bild mag die Sache erläutern. Seit einigen Jahrzehnten wird in den polnischen Geschichtsbüchern das Verhältnis erörtert, in welchem der berühmte polnische Heilige Stanislaus Szczepanowski, (geboren zu Szczepanów in Westgalizien im J. 1030), zum Könige Boleslaw dem Kühnen gestanden, und was denn eigentlich die Ursache des Mordes war, welchen der König an dem Krakauer Bischofe begangen hat. Einige Geschichtsschreiber, wie Thaddäus Czacki, Maciejowski, Lelewel und August Bielowski wollen den Bischof Stanislaus nicht von jeder Schuld freisprechen und versuchen auf diese Art den König für den Mord des Bischofes einigermafsen zu rechtfertigen; während andere, namentlich aber: Naruszewicz und Moritz Dzieduszycki entschieden an die Seite des Bischofes treten. Alle basieren hiebei auf Quellen, doch so lange diese eine umfassende Kritik nicht durchdringen wird, so lange werden sich die entgegengesetzten Meinungen nicht vereinigen können.

Die Hauptquelle, auf die sich alle in dieser Hinsicht berufen, ist der Chronist Martinus Gallus, der älteste polnische Geschichtsschreiber. Von Geburt ein Franzose, kam er um das Jahr 1088, also zehn Jahre nach dem Tode des Heiligen Stanislaus nach Polen, lebte zuerst am Hofe des Wladislaw Herman, dem Bruder und Nachfolger Boleslau's des Kühnen, hierauf aber am Hofe Boleslaw's des Grofsen (Schiefmund), dem Sohne Hermans, der vom J. 1102 bis 1139 in Polen regierte. Unter dessen Regierung schrieb er seine Chronik nieder und starb um das J. 1130. Von den drei Büchern seiner Chronik umfassen zwei die Thaten Boleslaw des Grofsen, und blofs im esten Buche liefert er ein zusammengedrängtes Bild der Begebenheiten unter Boleslaw's Vorfahren. — Für Boleslaw's Thaten ist er ein unmittelbarer Gewährsmann; für die seiner Vorgänger aber ein nur mittelbarer Berichterstatter, doch in so weit schätzenswert, als er noch von Augenzeugen Nachrichten darüber sammeln konnte. Woher sammelte er jedoch diese Nachrichten? — Er lebte am Hofe des Kö-

nigs; die Nachrichten konnten ihm deshalb nur von der Umgebung des Hofes zugehen, und dass solche auch vom Hofgeiste durchdrungen sein mussten, bedarf keines Beweises; seine Geschichte Boleslaw III. ist wenigstens ein Panegyrikon in der ganzen Bedeutung dieses Wortes.

Zieht man diese Umstände in Erwägung, so darf ein Kritiker nicht verlegen sein, was er von den Worten des Martinus Gallus, mit denen er den Tod des Bischofes Stanislaus Szczepanowski und die unmittelbare Folge dessen die Flucht des Königs aus Polen nach Ungarn bespricht, zu halten hat. Dieses für die polnische Geschichte so wichtige und erfolgreiche Ereignis wird von Gallus in diesen allgemeinen Ausdrücken berichtet: „*Qualiter autem rex Bolezlavus de Polonia sit eiectus, longum existit enarrare, sed hoc dicere licet, quod non debuit christianus in christianos peccatum quodlibet corporaliter vindicare. Illud enim multum sibi nocuit, cum peccato peccatum adhibuit, cum pro traditione pontificem truncationi membrorum adhibuit. Neque enim traditorem episcopum excusamus, neque regem vindicantem sic se turpiter commendamus, sed hoc in medio deferamus, et ut in Ungaria receptus fuerit, disseramus.*“ [1])

„Auf welche Weise aber der König Boleslaus aus Polen vertrieben wurde, wäre weitläufig zu erzählen, aber das darf man gestehen, dass ein Christ an einem Christen ein Vergehen körperlich nicht rächen sollte. Denn dadurch hat er sich viel geschadet, dass er sich für ein Vergehen eines Vergehens bediente, indem er der Verrätherei wegen den Bischof getödtet hat. Denn wir entschuldigen weder den Verrath des Bischofes, noch rechtfertigen wir die hässliche Rache des Königes, sondern wir überlassen das der öffentlichen Meinung und wollen erzählen, wie er in Ungarn aufgenommen wurde.“

Jeder Unbefangene wird eingestehen, dass M. Galllus, wenn er auch die Wahrheit wusste, diese jedoch unter den Verhältnissen, in denen er lebte, offen nicht sagen konnte. Die Katastrophe Boleslaus des Kühnen war noch zu frisch im Andenken des Hofes; noch nicht erloschen war der Hass, den man daselbst gegen die Urheber der Katastrophe hegte, wie konnte also Gallus, dazu ein Fremdling in Polen, (was er selbst bestätiget), in seiner Hofgeschichte etwas anderes berichten, als

---

1) Monumenta Poloniae von August Bielowski t. I. pag. 422.

was nicht der Hof billigen konnte. Dies ist aus den von uns oben citierten Worten so ersichtlich, dass man es nicht mehr beweisen darf. — M. Gallus vertheilt die Schuld echt hofmännisch zwischen beide Parteien, der Bischof ist schuldig, aber auch der König nicht ohne Schuld.

Doch der Bischof ist ein Verräther, und dieses Wort entschied bei vielen Geschichtsschreibern über die Schuld des Bischofes. Man war lange Zeit noch in Verlegenheit über das Wesen dieses Verrathes, allein die Alles nivellierende Kritik wusste sich auch hier zu helfen, und der vom Geiste der französischen Encyclopädisten durchdrungene Thaddäus Czacki glaubte im Gallus gefunden zu haben, dass der Bischof im Einverständnisse mit dem Könige von Böhmen gegen Boleslaus getreten war, und auf diese Weise Verräther am Könige und an Polen wurde [1]). Weil Czacki für eine Autorität in Polen galt, so wurde diese seine Angabe von den späteren Geschichtsschreibern längere Zeit ohne jeden Anstand in Umgang gebracht, bis der gelehrte Ossoliński im J. 1819 und Samuel Bandtke im J. 1820 wiederum die Chronik des Mart. Gallus zu Rathe gezogen und nachgewiesen haben, dass darin von einem Einverständnisse mit den Böhmen nichts zu finden ist. Vom Verrathe hatte man jedoch den Bischof noch nicht freigesprochen, und da doch auch dass Wesen desselben bestimmt werden muss; Verbindungen mit den Böhmen aber am besten der Annahme zu entsprechen schienen, so glaubte Bielowski in der jüngsten Zeit Beweise dafür in einem Briefe des böhmischen Herzogs Wratislaw an Boleslaus den Kühnen gefunden zu haben [2]), und der Verrath des Bischofes Stanislaus steht wieder als nachgewiesen da.

Geht man aber auf die Sache näher ein, so sieht man, dass dieser Brief wiederum nichts bedeutet. Wratislaw II., welcher vom J. 1061—1093 regierte, stand zwar in den J. 1062—1063 in einem Kriege mit Boleslaus; allein schon im J. 1063 endigte dieser Krieg mit dem Frieden zwischen diesen beiden Fürsten, und die Heirat Wratislaws mit Suatava, der Schwester des Boleslaus befestigte die Freundschaft zwischen beiden Königen, die bis zu ihrem Tode nicht mehr gefährdet war. Während des Streites des Boleslaus mit

---

1) Czacki's Anmerkungen zur Geschichte Polens von Adam Naruszewicz 2. Aufl. II. B. pag. 477.

2) Monumenta Poloniae historica Leopoli 1864. t. I. pag. 364 — 365.

dem Bischofe Szczepanowski schrieb Wratislaw wirklich einen Brief an den König in dieser Angelegenheit (abgedruckt in den Monumentis t. I. pag. 364. von Bielowski); allein es ist dies der Brief eines Verwandten und Freundes an einen Freund und Verwandten, in welchem er ihn zur Eintracht und Frieden ermahnt und ihm mit Rath zu Hilfe zu kommen verspricht. Kann man denn daraus auf ein Einverständnis des Bischofes mit dem böhmischen Herzoge schliefsen? — Keineswegs — denn in diesem ganzen Briefe ist kein Wort vorhanden, welches zu einer solchen Annahme berechtigen würde, und gesetzt den Fall auch, der Bischof habe sich eigens an den Herzog gewendet und um so eine Intervention gebeten, — was sich jedoch nicht nachweisen lässt, — so kann hier noch nicht von einem Verrathe die Rede sein.

Weit entfernt diese Sache vollends untersuchen und entscheiden zu wollen, hatten wir nur die Absicht zu beweisen, wohin eine minder sorgfältige und einseitige Kritik führen kann, und welche Wege diese einschlagen muss, um die rechte Wahrheit einer Thatsache ans Licht zu bringen.

Wenden wir das, was wir als die wichtigste Bedingung der historischen Kritik angedeutet haben, auf diesen Fall an, so sehen wir, dass von einer erschöpfenden Kritik des Martinus Gallus die Entscheidung der Sache abhängt; denn er der einzige nannte den Bischof Stanislaus „Verräther“, und sonst niemand nach ihm.

Ueber die Persönlichkeit des Gallus haben wir das Nothwendigste bereits an einer andern Stelle berichtet; prüft man jetzt noch die Thatsachen nach ihrem Zusammenhange in Zeit und Raum und ihre Causalverkettung, so hat hier der Kritiker folgende Fragen zu beantworten: Warum verschweigt denn Gallus das Wesen des Verrathes des Bischofes, wenn dieser ein Verräther gewesen? Warum weifs er über die Verbindungen desselben mit den Böhmen nichts zu berichten, wenn solche wirklich stattgefunden und sogar den Tod als verdiente Strafe nach sich gezogen haben? Warum schweigt er von dem Zuge Boleslaws nach Kiew? von seiner schmächlichen Rückkehr daher? von den Gewaltthaten, die er gegen Grofse und Geringe, gegen Geistliche und Weltliche, gegen Männer und Weiber verübte, und was doch bei allen spätern Chronisten als: Mathæus Cholewa, Vincentius Kadłubek, bei unserem berühmten Geschichts-

schreiber Johannes Długosz, und bei anderen als die Ursache des Streites mit dem Bischofe und des allgemeinen Missvergnügens angegeben wird? Wie ist es dazu gekommen, dass die gesammte Nation gleich in den ersten Jahren nach dem Tode des Bischofes einen Märtyrer in demselben erblickte, dass Alles zur förmlichen Empörung gegen den König sich erhob, und dieser zuletzt sogar aus Polen sich flüchten musste, wenn Stanislaus ein öffentlicher Verräther gewesen, und als solcher musste er doch Allen erscheinen, hätte er wirklich Intriguen gegen den König und das Reich mit den Böhmen angesponnen? Die Antwort auf diese Fragen ist leicht und einfach; denn die logische Nothwendigkeit zwischen Folge und Wirkung spricht hier deutlicher als alle Ansichten vermeintlicher Autoritäten.

Aber auch der Ausdruck „traditor", „Verräther" muss vor einer umsichtigen und verständig geführten Kritik zerfliefsen und klar werden. Die Facta in der Geschichte stehen nie vereinzelt, haben wir oben gesagt, sondern wirken mit unnachsichtiger Consequenz weiter fort. Die Zeit des Streites zwischen dem Krakauer Bischofe und dem polnischen Könige fällt doch in die Zeit des grofsen Principienkampfes zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. Nicht Deutschland blofs bewegte jener Kampf, er bewegte die christliche Welt. Gregor und seine Anhänger kämpften für die Freiheit der Kirche, allein der Sieg der Kirche musste den Sturz der weltlichen Macht herbeiführen. War denn in Deutschland deshalb nicht jedermann, der mit dem Papste hielt, ein Verräther der Krone? War denn Thomas Becket in den Augen Heinrich II. und seines Hofes auch nicht ein Verräther? Ein solcher Verräther war in den Augen der Hofpartei auch Stanislaus in Polen; und doch solchen Verräthern errichtete das Mittelalter Altäre, denn sie kämpften und fielen als Opfer für solche Ideen.

Man möge uns verzeihen diese Digression über eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte der polnischen Nation. Wir versuchten darin, ohne Anspruch die Sache zu erschöpfen, zu beweisen, dass es dem Geschichtsforscher wirklich vergönnt ist, auch in den schwierigsten Fällen der Geschichte Wahrheit zu eruieren, und dass so einer Kritik, wie sie die grofsen Geschichtsschreiber Deutschlands lehren, ein weites Feld voll der glücklichsten Resultate

eröffnet ist; dass aber nur so eine Kritik die historische Erkenntnis wirklich befördern kann, wenn nicht der ganze Bestand unserer Wissenschaft sich in Nebelbilder auflösen soll.

Längst ist die Naturwissenschaft in allen ihren Theilen von der Gewissheit durchdrungen, dass auf ihrem Gebiete keine Behauptung erscheinen darf, die nicht auf kritischen Beweis gegründet, in den gesetzlichen Zusammenhang der Dinge sich einfügt. Denn sie weiſs, dass das, was nicht auf gesetzlicher Regel beruhet und nicht zur Erkenntnis gesetzlicher Regel führt, dem Wesen der Wissenschaft fremd ist. Dieselben Principien müssen auch das Wesen der historischen Forschung beherrschen, und nur deshalb ist in ihrem Gebiete das Verhalten weniger correct, weil hier stärker als bei der Naturwissenschaft die Neigungen des menschlichen Herzens und die Wünsche der menschlichen Praxis einreden. Die Geschichte aber kann nicht nach Neigungen und Wünschen, sondern nur nach Wahrheit fragen.

Tarnopol im Mai 1880.

Prof. Peter Zdziarski.

Wiadomości szkolne.

Grono nauczycielskie w r. szkolnym 1879—80.

Dyrektor:

Kicki Józef uczył geometryi i rysunków geometrycznych we wszystkich kl. 14 g. tyg. i zawiadowywał biblioteką szkolną i czytelnią uczniów.

Profesorowie:

P. Dyszkiewicz Alojzy uczył: historyi naturalnej w I. i II. kl. po 3 g., fizyki w III. i IV. po 3 g., chemii w IV. kl. 4 g.. geografii w IV. 2 g., razem 18 g. tyg.

P. Zdziarski Piotr uczył języka niemieckiego w II. kł. 6 g. III. i IV. kl. po 5 g., geogr. w III. kl. 2 g., i hist. powsz. w III. 2 g., razem 20 g. tyg.

P. Lang Jan uczył: geografii w I. kl. 3 g., rysunków wolnoręcznych w II. III. IV. kl. po 4 g. tyg., i kaligr. w I. II. i III. po 2 g. tyg. razem 21 g. tyg.

P. Michałowski Emil mianowany w drugim półroczu r. szk. 1877—8 inspektorem obwodowym dla szkół ludowych.

Nauczyciel:

Ks. Niżeniecki Atanazy katech. r. k. uczył religii we wszystkich kl. po 2 g. tyg. razem 8 g. tyg.

Zastępcy:

Ks. Nawrocki Seweryn kat. gr. k. uczył: religii g. k. w I. kl. 2 g. II. III. kl. po 1 g. razem 4 g. tyg.

P. Staniewicz Karol egzam. uczył: języka niemieckiego w I. 6 g. tyg., języka polsk. w I. kl. 4 g. w III. i IV. kl. po 3 g. geogr. w II. kl. 2 g. i hist. pow. w II. kl. 1 g. razem 19 g. tyg.

P. Fafara Julian uczył: języka polskiego w II. kl. 3 g. tyg., histor. powszechnej w IV. kl. 3 g. tyg. arytmetyki w I. II. III. VI. kl. 14 g. tyg., razem 19 g. tyg.

Nauczyciele dla przedmiotów nadobowiązkowych na rok szk. 1879—80.

P. Hoszowski Jan uczył języka ruskiego 2 g. tyg.,
P. Staniewicz Karol uczył języka francuskiego w III. i IV. kl. po 2 g. razem 4 g. tyg.
P. Zdziarski Piotr uczył historyi kraju rodzinnego w III. i IV. kl. po 1 g. tyg., razem 2 g. tyg.
P. Schmettauer Józef uczył gimnastyki po 1 g. w każdej kl. razem 4 g. tyg.
P. Perl Emanuel uczył religii mojżeszowej 3 g. tyg.
Dyr. Kicki Józef uczył spiewu choralnego 4 g. tyg.

Gospodarze klas:

P. Fafara Julian dla I. kl. — *P. Zdziarski Piotr* dla II. klasy. — *P. Lang Jan* dla III. klasy. — *P. Dyszkiewicz Alojzy* dla IV. klasy

---

Sługa szkolny: *Dymidas Gabryel.*

Rozkład nauk.

A. Plan naukowy przedmiotów obowiązkowych.

I. Klasa.

Religia rz. k. gr. k. po 2 godziny tygodniowo, katechizm katolicki: — Katecheci ks. Niżeniecki Atanazy rz. k., ks. Nawrocki Seweryn gr. k.

Język polski. 4 godz. tyg. — Nauka o zdaniu pojedyńczém rozwiniętém, nauka o formach imion i czasowników, według gramatyki Dr. Małeckiego, jako też praktycznie w głównych zarysach na podstawie ustępów z Wypisów Polskich pod względem gramatycznym rozbieranych, objaśnianych, i o ile możności poprawnie i płynnie opowiadanych. Z głosowni tylko najniezbędniejsze zasady. Cenniejsze ustępy po stosownym objaśnieniu wygłaszano. — Co tydzień 1 zadanie. — Nauczyciel: p. Staniewicz Karol.

Język niemiecki. 6 godz. tyg. — odmiana zaimka osobistego; słaba, mocna i mieszana konjugacya czasówników w czasie teraźniejszym i wspólnie przeszłym; słaba, mocna i mieszana odmiana rzeczowników i przymiotników; szyk słów w niezawisłych zdaniach głównych i podrzędnych. Wszystkiego udzielano praktycznie na przykładach z wypisów przekładanych z niemieckiego na polskie i odwrotnie. Z głosowni tyle, ile było potrzebne uczniom do poprawnego pisania i zrozumienia etymologicznie przynależnych wyrazów. — Rząd przyimków uwidoczniono na przykładach przy nadarzającej się sposobności. Od 2. połowy 2. półrocza: czytanie, rozkład gramatyczny i tłumaczenie łatwych niemieckich ustępów treści powieściowej. — Co tygodnia półgodzinne zadanie szkolne (extemporale.) Oprócz tego mieli uczniowie w szkole ustnie na język niemiecki przełożone ustępy napisać i takowe w szkole poprawić. — Nauczyciel: p. Staniewicz Karol.

Geografia. 3 godz. tyg. — Pojęcia wstępne z geografii fizykalnej i matematycznej oro-hydro topografia, główne pojęcia z geografii politycznej. Nauczyciel: p. Lang Jan.

Arytmetyka. 4 godz. tyg. — Dziesiętny układ liczb, 4 działania liczbami niemianowanemi, jednokrotnie mianowanemi, całkowitemi jako też i ułamkami dziesiętnymi; podzielność liczb, największa wspólna miara i najmniejsza wspólna wielokrotność. Ułamki zwykłe, ich zamiana na dziesiętne i odwrotnie. Rachunek ułamkami okresowymi i liczbami kilkakrotnie mianowanemi. — Co 14 dni 1 zadanie szkolne. — Nauczyciel: p. Fąfara Julian.

Rysunki geometryczne. 4. godz. tyg. — Nauka ograniczała się na rysowaniu tylko z wolnej ręki figur geometrycznych pojedyńczych, mianowicie: linii prostych, w ich położeniach względem siebie, — kół, kątów, trójkątów, czworoboków, wieloboków umiarowych i nieumiarowych, później na rysowaniu figur geometrycznych złożonych, szrafirowanych atramentami kolorowymi i czarnym; — arabesek modnych. Z geometryi wzięto z pierwszych pojęć ilości przestrzennych tylko tyle, ile do wytłumaczenia i zrozumienia rysunku geometrycznego było potrzebnem. — Nauczyciel: dyrektor Kicki Józef.

Historya naturalna. 3 godz. tyg. — Zoologia. W 1. półroczu ze zwierząt kręgowych: ssące, ptaki, płazy i gady; w 2. półroczu dokończono zwierzęta kręgowe oraz dział zwierząt bezkręgowych. — Nauczyciel: p. Dyszkiewicz Alojzy.

Kaligrafia. 2 godz. tyg. — Po wytłumaczeniu głównych zasad kaligrafii uczono pisma polskiego i niemieckiego podług wzorów nauczyciela z tablicy. Nauczyciel: p. Lang Jan.

II. Klasa.

Religia rz. k. 2 godz. tyg. rz. k., 1 godz. tyg. gr. k. — Historya biblijna starego testamentu. — Katecheci ci sami.

Język polski. 3 godz. tyg. — Powtarzanie i uzupełnienie nauki o formach i o zdaniu na podstawie gramatyki Dr. A. Maleckiego. Czytanie objaśnianie i opowiadanie, tudzież gramatyczna analiza ustępów, z Wypisów polskich t. II. Ćwiczenia piśmienne jak w I. klasie. — Nauczyciel: p. Fąfara Julian.

Język niemiecki. 6 godz. tyg. — Powtarzanie i uzupełnienie w I. kl. wziętych odmian czasowników i imion; tworzenie czasów złożonych w stronie czynnéj i biernéj; używanie partykuły „zu," „um zu" i bez tej partykuły przy sposobie bezokolicznym; odmiana zaimków i liczebników, rząd przyimków i używanie spójników na stosownych przykładach. — Czytanie, rozbiór gramatyczny i tłumaczenie stosownych niemieckich ustępów z wypisów; treściwe, według okoliczności dosłowne powtarzanie tychże w formie krótszych i dłuższych odpowiedzi na pytania nauczyciela. — Tłumaczenie na język niemiecki. Co tygodnia 1. pisemne zadanie domowe i półgodzinne zadanie szkolne. — Nauczyciel: p. Zdziarski Piotr.

Geografia. 2 godz. tyg. — Polityczna geografia Azyi, Afryki, tudzież krajów południowej i zachodniej Europy. — Nauczyciel: p. Staniewicz Karol.

Historya powszechna. 1 godz. tyg. — Przegląd głównych zdarzeń dziejów starożytnych. — Nauczyciel: p. Staniewicz Karol.

Arytmetyka. 3 godz. tyg. — Miary, wagi i monety austryackie. Stosunki pojedyńcze i złożone, proporcye. — Rachunki procentowe, rachunek terminu, spółki, mieszaniny. — Prawidło łańcucha, praktyka włoska. Co 14 dni 1. zadanie szkolne. — Nauczyciel: p. Fąfara Julian.

Geometrya wraz z rysunkami geometrycznymi. 2 godz. tyg. geometrya i 2 godz. tyg. rysunki geometryczne. — Z geometryi: planimetrya, mianowicie: o kątach, o przystawaniu i podobieństwie trójkątów, o własnościach równoramiennego, równobocznego i prostokątnego trójkąta, o skalach, o kole. Na obliczeniu obwodu koła zakończono część teoretyczną geometryi. — Twierdzenia udowadniano najprzystępniejszym sposobem.

Rysowano za pomocą przyrządów matematycznych konstrukcye geometryczne odnoszące się do prostych względem ich położeń, wykreślano trójkąty, czworoboki, wieloboki, koła, styczne do kół, koła w koła, skale, łuki i rozety architektoniczne; wyszukiwano miejsca geometryczne, zakończono zaś naukę tego przedmiotu konstrukcyami krzywych należących do przecięć stożkowych wraz ze stycznemi do nich poprowadzonemi. — Każdy za dobry uznany rysunek musiał posiadać następujące własności: 1) uzasadnioną

konstrukcyą, 2) akuratność, 3) elegancyą. — Nauczyciel: dyrektor Kicki Józef.

Historya naturalna. 3 godz. tyg. — W pierwszem półroczu: mineralogia w drugiem półroczu botanika. — Nauczyciel: p. Dyszkiewicz Alojzy.

Rysunki wolnoręczne. 4 godz. tyg. — Rysowano ćwiczenia ornamentalne podług wzorów nauczyciela z tablicy w zarysach, z początku ołówkiem, później piórem; naprzemian z rysunkami poprzednim i ćwiczono uczniów w rysunkach perspektywicznych z modeli drucianych i pełnych. — Nauczyciel: p. Lang Jan.

Kaligrafia. 2 godz. tyg. — Dalsze ćwiczenia w pismach podług wzorów z tablicy jak w klasie I. — Nauczyciel: p. Lang Jan.

III. Klasa.

Religia. rz. k. 2 godz. tyg. gr. k. 1 godz. tyg. — Historya biblijna nowego testamentu. — Katecheci ci sami.

Język polski. 3 godz. tyg. — Z gramatyki: ortografia, interpunkcya, części mowy nieodmienne, z etymologii rzeczy najważniejsze; — składnia zgody; — nauka o zdaniu złożonem, podług gramatyki Dr. Małeckiego. Czytanie, opowiadanie, rozbiór gramatyczny i deklamacye ustępów prozą i wierszem z Wypisów polskich III. tom. — Co 10 dni zadanie domowe, co 14 dni szkolne. — Nauczyciel: p. Staniewicz Karol.

Język niemiecki. 5 godz. tyg. — Powtórzenie i uzupełnienie wziętego dotychczas z gramatyki materyału; składnia zgody. — Czytanie, objaśnienie, tłumaczenie i opowiadanie ustępów wziętych z wypisów. Co tydzień zadanie domowe, a co 2 tygodnie szkolne. — Nauczyciel: p. Zdziarski Piotr.

Geografia. 2 godz. tyg. — Polityczna geografia reszty państw europejskich; tudzież Ameryki i Australii. Nauczyciel: p Zdziarski Piotr.

Historya powszechna. 2 godz. tyg. — Dzieje wieków średnich aż do odkrycia Ameryki z uwzględnieniem dziejów monarchii austryacko-węgierskiej. — Nauczyciel: p. Zdziarski Piotr.

Arytmetyka. 4 godz. tyg. — Powtarzanie nauki poprzedniej, miary, wagi i monety całej ziemi. Rozmaite obliczenia pieniężne, kupieckie i wekslowe, 4 działania liczbami ogólnemi, obliczenie 2. i 3. potęgi i takichże pierwiastków z liczb szczegółowych. Zadania jak w I. klasie. — Nauczyciel: p. Fąfara Julian.

Geometrya z rysunkami geometrycznymi. 1 godz. tyg., geometrya, — 2 godz. tyg. rysunki geometryczne. — Stereometrya aż do obliczenia powierzchni i objętości brył, przyczem przy sposobności powtarzano potrzebne partye z planimetryi, z której wzięto także obliczania powierzchni figur płaskich i koła. O elipsie, paroboli i hyperboli.

Wykonywano dalsze konstrukcye linii krzywych płaskich, t. j. cykloid, linii spiralnych, ślimacznic, — tarcz mimośrodkowych, stycznych do dowolnych krzywych. — W 2. półroczu ćwiczono uczniów w technicznem nakładaniu kolorami; do czego używano konstrukcyi podłóg, posadzek, parkietów, przeplatańców, węgłowników, taśm śrubowych, śrub płaskich, kamzansów w stylu gotyckim, rozet, figur stereometrycznych w perspektywie równoległych. Nauczyciel: dyrektor Kicki Józef.

Fizyka. 3 godz. tyg. — Fizyka doświaczalna, ogólne i szczególne własności ciał, — nauka o cieple; — o zbieraniu i rozkładaniu sił; o punkcie ciężkości; — machiny pojedyńcze; — równowaga ciał ciekłych i lotnych. — Nauczyciel: p. Dyszkiewicz Alojzy.

Rysunki wolnoręczne. 4 godz. tyg. — Dalszy ciąg rysunków perspektywicznych z brył geometrycznych i pojedyńczych kształtów architektonicznych. Ornamenta kolorowane. — Nauczyciel: p. Lang Jan.

Kaligrafia. 2 godz. tyg: — Uczono pisma, „rond“ francuskiego, zdolniejszych także pisma „mniszego“ czyli „fraktury“ i włoskiego druku. — Nauczyciel: p. Lang Jan.

IV. Klasa

Religia. 2 godz. tyg. rz. k. — (niebyło uczniów gr. k. obrządku). — Liturgika. — Katecheta ks. Niżeniecki Atanazy.

Język polski. 3 godz. tyg. — Składnia rządu; nauka o okresach i szyku wyrazów, nauka o słowie i o wierszowaniu podług gramatyki Dr. Małeckiego. — Czytanie, opowiadanie, rozbiór gramatyczny i deklamacye ustępów wierszem i prozą z IV. tomu Wypisów. — Co 10 dni zadanie domowe, co 14 dni szkolne. — Nauczyciel: p. Staniewicz Karol.

Język niemiecki. 5 godz. tyg. — Powtórzenie i rozszerzanie wziętego dotychczas z gramatyki materyału; składnia rządu, użycie czasów i sposobów. Czytanie i objaśnianie, tłumaczenie i opowiadanie ustępów wziętych z wypisów. — Co 10 dni zadanie domowe, a co 14 dni szkolne. — Nauczyciel: p. Zdziarski Piotr.

Geografia. 2 godz. tyg. — Statystyka austryacko-węgierskiej monarchii i kraju rodzinnego. — Uczniowie rysowali mapy na tablicy. — Nauczyciel: p. Dyszkiewicz Alojzy.

Historya powszechna. 2 godz. tyg. — Dzieje nowsze od odkrycia Ameryki z uwzględnieniem dziejów austryacko-węgierskiej monarchii i kraju rodzinnego. — Nauczyciel: p Fąfara Julian.

Matematyka. 3 godz. tyg. — Rozszerzenie nauki poprzedniéj. — O dzielniku i wielowniku wspólnym, o ułamkach ogólnych. Równania 1. stopnia. — Co 14 dni zadanie szkolne. — Nauczyciel: p. Fąfara Julian.

Geometrya z rysunkami geometrycznymi. Geometrya 1 godz. tyg., — rysunki geometryczne 2 godz. tyg. — Treścią nauki było wyrabiane zadań geometrycznych odnoszących się po największej części do obliczeń powierzchni figur prostokreślnych i krzywokreślnych, dalej powierzchni i objętości brył. Rozszerzano i powtarzano twierdzenia geometryczne brane w klasach niższych, na podstawie których, powyższe zadania zadawane były. — Co tygodnia 1 zadanie domowe składające się z 2 przykładów, które w czasie następnej lekcyi z uczniami przerabiane i tym sposobem poprawiane były.

Rysowano rozwiązania zadań z geometryi wykreślnej; ograniczono się przytem tylko na wykryślaniu „punktu“ i „prostej“ na trzech płaszczyznach współrzędnych. — W 2. półroczu ćwiczyli sie uczniowie w rysowaniu planów sytuacyjnych, przyczem równocześnie ćwiczono uczniów w rozwiązywaniu zagadnień z miernictwa.

Przy końcu roku szkolnego uczniowie obznajomili się z użyciem przyrządów używanych przy miernictwie, zdejmowali plan obszaru obranego, oraz niwelowali prostą wytyczoną w poprzek jakiegoś wąwozu. — Nauczyciel: dyrektor Kicki Józef.

Fizyka. 3 godz. tyg. — Fizyka doświadczalna, dynamika ciał stałych, ciekłych i lotnych, nauka o magnetyzmie, elekryczności i galwanizmie akustyka, i nauka o świetle. — Nauczyciel: p. Dyszkiewicz Alojzy.

Chemia. 4 godz. tyg. — Przegląd najważniejszych pierwiastków i ich połączeń, początki chemii nieorganicznej i organicznej. — Nauczyciel p. Dyszkiewicz Alojzy.

Wolnoręczne rysunki. 4 godz. tyg. — Rysowano ornamenta cieniowane z natury za pomocą wiszera i dwóch krédek, ornamenta kolorowane i ornamenta z wzorów. — Nauczyciel: p. Lang Jan.

B. Plan nauki przedmiotów względnie obowiązkowych.

Religia mojżeszowa. 3 godz. tyg. dla wszystkich 4 klas. — Nauka o wierze, powinnościach według książki „Or Thora" Leopolda Brauera. W I. i II. klasie wzięto od 1. do 6. rozdziału, w III. i IV. klasie 7. i 8. rozdział. — Oprócz tego tłumaczono największą część psalmów liturgicznych — Nauczyciel: p. Perl Emanuel.

Język ruski. 2 godz. tyg., dla wszystkich uczniów na ten przedmiot zapisanych. — Z gramatyki nauka o deklinacyach, o ortografii o zdaniu pojedyńczem i złożonem przeważnie dla uczniów klasy III. i IV. Czytano i opowiadano z przepisanych czytanek wybrane ustępy; kilka poetycznych ustępów wygłaszali uczniowie z pamięci. Zadań szkolnych pisano po 2 lub 3 miesięcznie, nadto często piśmienne ćwiczenia ortograficzne podczas lekcyi na tablicy. — Nauczyciel: p. Hoszowski Jan.

C. Plan nauki przedmiotów nadobowiązkowych.

Język francuski. W III. klasie 2 godz. tyg. — Ogólne prawidła wymawiania. Deklinacya. Czasowniki posiłkowe i foremne. O rodzajnikach i partykule „de". — Liczba mnoga, rodzań żeński. Zaimki. Czasy pochodne. Ćwiczenia piśmienne. Zadania łatwiejsze. Dyktaty.

W IV. klasie 2 godz. tyg. — Szczegółowe prawidła wymawiania. Odmiana czasowników foremnych wszystkich cztérech konjugacyi. — Użycie wyrazu bezokolicznego, o imiesłowach. Składnia rodzajnika, rzeczownika, przymiotnika, liczebnika i zaimka. — Nieodmienne części mowy. Ćwiczenia ustne i piśmienne. Lektura. Nauczyciel: p. Staniewicz Karol.

Historya kraju rodzinnego. 2 godz. tyg. — W III. klasie aż do zgonu Kazimierza Jagiellończyka. — W IV. klasie od wstąpienia na tron Jana Olbrachta, aż do obecnych czasów. — Podręcznikami były sporządzone tablice przez uczniów pod kierownictwem nauczyciela tegoż przedmiotu. — Nauczyciel: p. Zdziarski Piotr.

Śpiew. 4 godz. tyg. — Chór uczniów był podzielony w pierwszem półroczu na dwa oddziały. Początkowi należeli do 1. oddziału; ci zaś, którzy już rozumieli nuty, tworzyli oddział 2. — W pierwszym oddziale uczono uczniów nut i innych znaków pisarskich w muzyce używanych, a mianowicie takich, które uczeń, chcący śpiewać z nut, znać i rozumieć powinien. O takcie. — W praktycznej części śpiewali uczniowie skalę „dur" diatoniczną, i w odstępach tercyami kwartami i kwintami, sextami, oktawami. — W 2. oddziele powtarzano z uczniami partye części teorytycznej i praktycznej, wzięte w oddziale 1. i śpiewali skalę „moll" diatoniczną. Oprócz tego uczono ich pieśni nabożnych i świeckich treści moralnej na jeden głos i na 4 głosy, mianowicie: na „sopran", „alt", „tenor". „bas" Nauczyciel: p. dyrektor Kicki Józef.

Gimnastyka. W każdej klasie po 1 godz. tyg. — W każdej klasie ćwiczenia wolne z gimnastyki szwedzkiej i ćwiczenia takto gimnastyczne, woltyżowanie i ćwiczenie w marszu ze śpiewem. — Z ćwiczeń z przyborami i na przyrządach w I. klasie ćwiczenia z drączkami i na porączkach; w II. klasie ćwiczenia z drączkami i na drączku chwiejnym. W III. klasie ćwiczenia w skoku i na drabinach. — W IV. klasie ćwiczenia na kołkach i na drączku stałym. — Nauczyciel: p. Schmettauer Józef.

Wykaz używanych książek w r. szk. 1878—80.

	W klasie I	II	III	IV
Katechizm rz. k. Schustera tłumaczenie ks. Zielińskiego 2 wydanie r. 1868.	1	—	—	—
Katechizm gr. k. Guszalewicza r. 1869	1	—	—	—
Biblia starego przymierza ks. Tyca. 4 wyd. 1872 (rz. k.)	—	1	—	—
Biblia starego przymierza ks. Tyca. tłum. B. J. 1876 (gr. k.)	—	1	—	—
Biblia nowego przymiersa ks. Tyca. 4. wyd. 1872 (rz. k.)	—	—	1	—
Biblia nowego przymierza ks. Tyca. tłum. B. J. (gr. k.)	—	—	1	—
Liturgika ks. Jachimowskiego. 1874 (rz. k.)	—	—	—	1
Liturgika ks. Popiela. 1862 (gr. k.)	—	—	—	1
Religia i psalmy L. Breuera Część I. (dla izraelitów.)	1	1	—	—
Religia i psalmy L. Breuera Część II. (dla izraelitów.)	—	—	1	1
Grematyka polska Dr. A. Małeckiego	1	1	1	1
Wypisy polskie tom I. 4. wyd. 1876	1	—	—	—
Wypisy polskie tom II. 3. wyd. 1874	—	1	—	—
Wypisy polskie tom III. 3. wyd. 1874	—	—	1	—
Wypisy polskie tom IV. 3. wyd. 1867	—	—	—	1
Gramatyka niemiecka Schobera	1	—	—	—
Gramatyka niemiecka ks. Dr. Janoty 5. wyd. 1874	—	1	1	1
Wypisy niemieckie E. Rebena wyd III. 1878	1	—	—	—
Wypisy niemieckie ks. Dr. Janoty dla I. II. klasy 4. wyd. 1874	—	1	—	—
Wypisy niemieckie E. Hamerskiego 1878	—	—	1	—
Wypisy niemieckie ks. Dr. Janoty dla III. IV. kl. 2. wyd. 1874	—	—	—	1
(*) Gramatyka ruska Osadcy 2. wyd. 1864	1	1	1	1
(*) Czytanka ruska dla I. i II. kl. niższych szkół średnich 1871	1	1	—	—
(*) Czytanka ruska Partyckiego dla III. IV. klasy 1871	—	—	1	1
(**) Gramatyka francuska Studniarskiego 3. wyd. 1872	—	—	1	1
Geografia Bellingera 10. wyd. 1873	1	—	—	—
Geografia Kluna. 1875	—	1	1	—
Statystyka Dr. Szaraniewicza 1875	—	—	—	1
Historya powszechna Weltera tłumaczenie Zyg. Sawczyńskiego				
Tom I. 1865	—	1	—	—
Tom II. 1865	—	—	1	—
Tom III. 1866	—	—	—	1
Arytmetyka E. Bączalskiego 1875	1	1	—	—
Arytmetyka Mocnika dla III. i IV. klasy gimn. wyd. 9. 1864	—	—	1	1
Geometrya Mocnika tłumaczenie Sternala 2. wyd. 1860	—	1	1	1
Zoologia Pokornego 2. wyd. 1872	1	—	—	—
Botanika Pokornego 1864	—	1	—	—
Mineralogia Kłęska 2. wyd. 1870	—	1	—	—
Fizyka Kunzeka tłum. T. Staneckiego 2. wyd. 1876	—	—	1	1
Chemia Rozque'go przerobiona przez Navratila i Sokołowskiego	—	—	—	1
Kozenna atlas geograficzny szkolny z polszczony przez S. E. Stögera	1	1	1	—

Do śpiewu używano śpiewników F. Tippmanna, W. Wojnarskiego, T. Kunzeka i pieśni treści stosownej ułożonych przez dyrektora szkoły.

*) Do przedmiotów względnie obowiązkowych.
**) Do przedmiotów nadobowiązkowych.

Zbiory naukowe.

Środki naukowe zakupują się z rocznej dotacyi, w kwocie 290 zł. na mocy rozporządzeń Wys. c. k. Ministerstwa wyznań i oświaty z dnia 14. czerwca 1878 l. 9290.

A. Biblioteka szkolna.

	Liczy dzieł	Liczy tomów	Liczy książek	Liczy zeszyt	Liczy arkuszy
a) Biblioteka nauczycielska:					
a) dzieł religijnej treści	14	24	23	1	—
b) dzieł fililogicznych	156	288	276	14	122
c) dzieł geograficzno-historycznych	119	232	201	78	3
d) dzieł matematycznych	144	168	148	16	—
e) dzieł fizykalnych i chemicznych	84	109	112	3	—
f) dzieł przyrodniczych	62	93	86	25	—
g) dzieł budowniczych i mechanicznych . . .	47	54	46	180	—
h) dzieł dla rysunków wolnoręcznych . . .	13	21	17	4	—
i) czasopism i rozporządzeń	74	83	77	73	10
k) dzieł muzykalnych	14	19	13	37	—
l) dzieł kaligrafii i stenografii	7	7	7	3	—
m) dzieł treści mieszanej	64	90	79	46	—
n) programów izb handlowych	154	154	154	—	—
o) programów szkół średnich	566	566	—	566	—
Razem	1518	1910	1239	1046	135
b) Czytelnia uczniów liczy:					
a) treści religijnej, klasycznej, beletrystycznej i dramatycznej	79	197	178	—	—
b) „ geograficzno-historycznej i umiejętnej .	77	113	108	—	—
c) „ opisującej	86	121	121	—	—
d) „ opowiadającej (powiastki)	286	428	419	—	—
e) „ mieszanej i innej	33	85	56	—	—
Razem	561	944	882	—	—
A zatem liczy:					
a) biblioteka nauczycielska	1518	1910	1239	1046	135
b) czytelnia uczniów	561	944	882	—	—
Razem w ogóle	2079	2854	2121	1046	135

Wybór książek stanowiło grono nauczycielskie. Nadzór nad całą biblioteką miał dyrektor zakładu.

B. Środki pouczające dla geografii i historyi powszechnej.

Atlasów geograficznych 4 sztuki, — kart ściennych geogr. 39 sztuk, kart pojedynczych geograf. 9 sztuk, — globów 2 sztuki, — tellurów 2 sztuki, — kart płaskorzeźbowych 6 sztuk.

Tego r. sz. wymieniono stare tellurim Felkla z Pragi na nowe w wartości 25 zł. z dopłaceniem kwoty 16 zł.; — tudzież kupiono 2 karty ścienne płaskorzeźbowe mianowicie północną i południową Amerykę i kartę ścienną Afryki Handkiego

C. Środki pouczające do arytmetyki.

Okazy dla miar metrycznych a to; dla rzeczy sypkich 6 sztuk, — dla płynów 7 sztuk, — ciężarków handl. więk. 6 sztuk, pudełko z ciężarkami mniej. 1 sztuka, — kart ściennych 2 sztuki, — zbiór miar stopowych wszystkich krajów europejskich 1 sztuka.

D. Środki pouczające dla geometryi i rysun. geometryczn.

Zupełny przyrząd mierniczy Krafta z Wiednia 1 sztuka, — przyrząd niwelacyjny od Krafta we Wiedniu 1 sztuka, — łata niwelacyjna 1 sztuka, — drączków mierniczych 30 sztuk, — palików 54 sztuk, — dobeńka do wbijania palików 1 sztuka, — dioptra niwelacyjna (stara) 1 sztuka, — trąbki do sygnałów 2 sztuki, — taśma miernicza 1 sztuka, parosol duży płócienny 1 sztuka, — węgielnica 1 sztuka, — kątomierz wielki 1 sztuka, — cyrkiel wielki do tabl. 1 sztuka, — raiscaig od Krafta z Wied. 1 sztuka, — planów sytuacyjnych 5 sztuk, — planów sytua. Harschera 13 sztuk, — przyrządów do rysowania t. j. rysownica, przykładnia i trójkąt 3 sztuk, — graniaston do rozkładania na 3 piramidy 1 sztuka, — ciał papierowych geometrycznych 60 sztuk, — modelów drucianych 3 sztuk, — łańcuch mierniczy metryczny 20m. długi 1 sztuka, — Das geometrische Ornament A. Andela 1 zeszyt.

Uczniowie 3 kl. zrobili z kartonu 37 figur geometrycznych mianowicie: brył stereometrycznych.

E. Środki pouczające dla fizyki.

a)	przyrządów	do okazania ogólnych własności ciał	12	liczb w inwent.
b)	„	do mechaniki . . .	18	„
c)	„	do hydrostatyki i hydrodynamiki	14	„
d)	„	do aerostatyki i aerodynamiki	12	„
e)	„	do ankustyki . . .	11	„
f)	„	do nauki o cieple . .	15	„
g)	„	do optyki	18	„
h)	„	do elektryczności i magnetyzmu	38	„

W roku 1879 sprawiono następujące przyrządy fizykalne: Pryzmat achromatyczny i modele mikroskopu złożonego, lunet Galileusza ziemskiej i astronomicznej.

F. Środki pouczające dla chemii.

A. Przyrządy i sprzęty:	Liczb w inwent.
Dział I. rozmaitych przyrządów . .	22 + 14 = 36
„ II. przyrządów do mierzenia	10

Dział III. przyrządów	szklannych	53
„ IV. „	porcelanowych i glinianych . .	12
„ V. „	do gotowania i rozżarzania . .	37
„ VI. „	metalowych	39
„ VII. „	drewnianych*	11
B. Produktów surowych	. . . . . .	40
C. Chemikaliów i odczynników	. . . . .	170

G. Zbiory naukowe dla historyi naturalnej.

	Liczba w inwentarzu	Sztuk
a) wypchanych zwierząt czworonożnych . .	13	—
b) wypchanych ptaków	109	—
c) muszel	15	—
d) fascykułów herbarza	—	7
e) okazów mineralogicznych	500	—
f) okazów geologicznych	146	—
g) atlasów dla historyi naturalnej . . .	—	2
h) tablic ściennych	—	14
i) obrazów	—	162
k) zeszytów ze siatkami na krystalograficzne modele	—	2
l) modeli kryształów krystalograficznych drewnianych	—	25
m) modeli kryształów krystalograficznych papierowych	—	70
n) zakamieniałości, szkieletów	17	—
o) pudełek z chrząszczami i motylami . . .	—	4

Kupiono 2 zwierzęta wypchane, a to: lutra vulgaris i lemnus norvegicus.

H. Środki naukowe dla rysunków wolnoręcznych.

Szkół rysunkowych 8 sztuk, — zeszytów 20, pojedyńczych wzorów 330 sztuk, — odlewów gipsowych od Batki z Pragi 24 sztuk, — odlewów gipsowych z c. k. muzeum wiedeńskiego 37 sztuk, — odlewów gipsowych z c. k. muzeum Stuttgardskiego 43 sztuk, — ornamentów z masy papierowej 63 sztuk, — zeszytów 1 sztuka. Oprócz tego następujące przyrządy: rysownic na nóżkach 4 sztuki, — statyw na modele druciane 1 sztuka, — modelów drucianych do nauki perspektywy 18 sztuk, — modelów drewnianych wielkich 13 sztuk, — modelów drewnianych małych 204 sztuk, — stół ze szybą szklanną do nauki o perspektywie 1 sztuka, statyw metalowy 1 sztuka.

I. Wzory kaligraficzne.

7 zeszytów kaligaficznych i 8 pojedyńczych wzorów.

K. Instrumenta i przyrządy do spiewu.

Fisharmonika, — tablica ceratowa, — metronom, książek z nótami 4 sztuk.

L. Przyrządy do gimnastyki.

Rusztowanie z hakami na liny i sznury, — drabina pozioma, — („bar“) prączki, — („rek“) drążek stały, — lina, — para sznurów z kółkami żelaznemi, — 6 wałeczków do rąk, — prączki ruchome, — drabina sznurowa, — lina z guzami, — 30 drążków, — koń skórzany, — 6 materaców.

Dary dla szkoły w ciągu r. szk. 1879—80.

Wys. Rada Szk. kraj. przesłała kalendarz ścienny na r. 1879 z fotografią Jego król. Mość Arcyksięcia Rudolfa.

Prof. p. E. Bączalski darował jeden egzemplarz swej arytmetyki dla klasy I. i II. szkół realnych.

Księgarnia w Brodach p. Rosenheima darowała IV. tomik Hoffmanna „Jaka praca taka płaca.“

Księgarnia we Wiedniu p. E. Hölzel darowała atlas geograficzny polski B. Kozenna.

Rozporządzenia otrzymane w ciągu r. szk. 1879—80.

Rozp. z d. 30. czerw. 1879 l. 5718 względem wymian pauszalu oraz sposobu składania rachunku.

Rozp. z d. 21 lipca 1879 l. 6457 zabraniające używania ks. „Geschichte d. christ. Kirche f. Haus u. Schule“ & J. Hepp. Mainz.

Rozp. z d. 7. sierp. 1879 l. 7823 zakazujące ozdobnych programów.

Rozp. z d. 24. lip. 1879 l. 11541 względem zmian książek szk. już wprowadzonych.

Rozp. z d. 7. wrześ. 1879 l. 9239 aprobata ks. „Ruska czytanka dla wyż. szk. średnich“ Jul. Romańczuka 1879.

Rozp. z d. 3 paźdz. 1879 l. 8375 aprobata atlasu geograficznego B. Kozenna spolszczonego r. 1879.

Rozp. z d. 21. listop. 1789 l. 4273 aprobata geografii Baranowskiego w 2 wydaniu z r 1879.

Rozp. z d. 16. grud 1879 l. 7061 aprobata mapy statystycznej Galicyi p. M. Bodyńskiego.

Rozp. z d. 7. grud. 1879 l. 12397 aprobata zoologii Nowickiego w 5 wydaniu.

Rozp. z d. 19. grud. 1879 l 8271 aprobata wypisów polskich tom II. i III. 4. wydanie.

Rozp. z d. 6. stycz. 1880 l. 12987 okólnik wzywający do porozumienia się co do pisowni niemieckiej.

Rozp. z d. 8. lut. 1880 l. 1166 wykluczające książkę „Cisar Franz Jesef M. Biłousa z bibliotek szkolnych.

Rozp. z d. 24. lut. 1880 l. 885 aprobata ks. „Vaterland Ehrenbuch.“

Rozp. z d. 12. maja 1880 l. 9639 względem pobierania i opłacania druków z c. k. ekonomatu.

Rozp. z d. 31. marca 1880 l. 3075 ażeby jednoroczni ochotnicy umieli wykreślną geometryę.

Rozp. z d. 23. marca 1880 l. 3525 aprobata geografii Schuberta przez D. Lenartowicza.

Rozp. z d. 3. kwiet. 1880 l. 2746 aprobata Wypisów niemieckich na III. kl. Hamerskiego w 2 wydaniu.

Rozp. z d. 1. kwietnia 1880 l. 2726 zabraniające rozpowszechniania ks. „Posłannyk sładczajszaho Isusa“ pomiędzy młodzieżą.

Rozp. z d. 28. kwiet. 1880 l. 4327 dotyczące powołania nauczyciela na ławę przysięgłych.

Środki ku wspieraniu ubogich uczniów.

W tym celu pobiera dyrekcya dobrowolny datek od ucznia wpisującego się do téj szkoły na mocy zezwolenia Wys. c. k. Namiestnictwa z dnia 13. kwietnia 1863 l. 18360. — Kontrolę prowadziło grono nauczycielskie, a rachunek udokumentowany składa dyrektor szkoły corocznie z końcem roku szk. Wys. c. k. Radzie szkol. krajow. Z tych pieniędzy kupowano uczniom rzeczy szkolne. Tego r. sz. zebrano 42 zł. 95 ct. zaś wydano 31 zł. 42 ct. pozostaje na r. sz. 1880-81 12 zł. 45 ct.

Oprócz tego oddawała dyrekcya do tutejszej kasy oszczędności, a mianowicie dnia 7. stycznia 1871 i dnia 28. czerwca 1875 po 50 zł., które kwoty z dniem 1. lipca 1880 na 156 zł. 38 ct. urosły.

Obecny inwentarz zapasowy rzeczy szkolnych dla biednych uczniów.

250 książek szkolnych, — 6 raisсaigów, — 32 rysownic, — 24 przykładeń, — 20 trójkątów, — 2 grafiony pojedyńcze, — 3 penzle, 15 rączek do ołówków, — 10 calówek, — 10 rączek do piór, — 27 muszel, — 2 szklanki, — 60 gwoździków do przytwierdzenia papieru do rysownicy, — 6 linij arabeskowych, — 10 tek rysunkowych, — 3 cyrkle pojedyńcze, — 10 ołówków, — 10 kałamarzy, — 14 miar metrycznych, — 2 taśmy miernicze.

Kronika szkolna odnosząca się do r. szk. 1879—80.

W ostatnich dniach sierpnia 1879 odbywały się zapisy i egzamina wstępne z uczniami do I. klasy, tudzież egzamina poprawcze.

Do I. klasy zgłosiło się w ogóle 46 uczniów z tych 2 nie pytano, 2 reprobowano, zaś 42 przyjęto.

Do egzaminu poprawczego przeznaczono 11, z tych 1 się nie zgłosił, zaś 10 poprawiło.

Dnia 18. sierpnia 1879 zebrano w szkole realnej 21 zł. na wspomożenie powodzią dotkniętych Segedyńców, a dyrekcya wręczyła tę kwotę burmistrzowi miasta Tarnopola do dalszego rozporządzenia.

Rozp. z d. 10. paźdz. 1879 l. zamianowało Wys. c. k. Rada Szk. kraj. ks. Nawrockiego Seweryna g. k. katechetą na r. sz. 1879-80.

Wys. c. k. Rada Szk. kraj. rozp. z d. 30. września 1879 l. 9320 przyznała dyrektorowi Kickiemu Józefowi czwarte kwinkwenium, w kwocie 200 zł.

Wys. c. k. Rada Szk kraj. rozp. z d. 15. listop. 1879 l. 10565 stabilozowała ks. Niżenieckiego Atanazego, c. k. katechetą w nauczycielstwie.

Wys. c. k. Rada Szk. rozp z d. 24. listop. 1879 l. 12446 zezwala na sprawienie i wyrestaurowanie niektórych sprzętów szk. za 100 zł.

Reskryptem Wys. c. k. Ministerstwa wyznań i oświaty z d. 16. grudnia 1879 l. 16513 przeniosła ze względów służbowych prof. p. Grzybowskiego Grzegorza, powołanego tymczasowo do Instytutu techniczno-przemysłowego w Krakowie, na dawniejszą posadę jego w tutejszej szkole realnej, zaś prof. p. Urysza Michała, należącego do etata nauczycieli tegoż Instytutu technicznego, a pełniącego funkcye nauczycielskie w tutejszej szkole realnej po końcu grudnia 1879, do gimnazyum wyższego w Stanisławowie. — Gdy później Jego Ex. p. Minister wyznań i oświecenia reskryptem z d. 15. stycz. 1880 l. 716 zmienił powyższe postanowienie co do osoby prof. p. Grzybowskiego, przydzielając go do szkoły realnej w Krakowie. Wys. c. k. Rada Szk. kraj. rozporządziła dnia 23. lutego 1880 l. 1538, ażeby na miejsce p. Grzybowskiego tymczasowo nikogo niezamianować, natomiast dać zastępcy p. Staniewiczowi Karolowi pełną ilość godzin, resztę zaś godzin porozdzielać pomiędzy pp. nauczycieli.

Wys. c. k. Rada Szk. kraj. rozp. z d. 29. lutego 1880 l. 3241 przyznaje ks. Niżenieckiemu Atanazemu pierwszy dodatek decenalny w kwocie 105 zł.

Prof. p. Lang Jan funkcyonował na ławie przysięgłych.

Wys. c. k. Rada Szk. kraj. rozp. z d. 30 maja 1880 l. 5868 udziela ks. Niżenieckiemu Atanazemu jednomiesięcznego urlopu od 16. czerwca r. b. począwszy.

W ciągu tego r. szk. 1879—80 odprawili uczniowie św. spowiedź 3 razy i przyjmowali św. komunię.

Dyrektor szkoły uwolnił na mocy mu przysługującego prawa uczniów od lekcyi szkolnych w dniu 19. marca 1880.

W ciągu r. szk. odbyło grono nauczycielskie 18 posiedzeń pod przewodnictwem dyrektora szkoły. Oprócz tego odbywały się posiedzenia tygodniowe pp. gospodarzy klas w celu porozumienia się z pp. nauczycielami w ich klasie zatrudnionymi, co do zachowania się i postępu każdego ucznia z osobna.

Opłat szkolnych po 7 zł. wpłynęło w ogóle 105, co wynosiło 735 zł.

Z końcem r. szk. 1878—80 liczyła tutejsza szkoła 45 uczniów uwolnionych od płacenia całéj opłaty szkolnéj, zaś 40 uczniów opłacających całą szkolną opłatę.

Taksę wstępną po 2 zł. 10 ct. zapłaciło 45 uczniów, co wynosi 94 zł. 50 ct. — Datek na środki naukowe po 1 zł. zapłaciło 10ꝑ, co wynosi 10ꝑ zł.

Dnia 15. lipca o 5. godzinie popołudniu zakończono naukę szkolną, zaś dnia 16. lipca zamknięto r. szk. 1879—80 nabożeństwem i rozdaniem świadectw.

Tablice statystyczne

uczniów odnoszące się do końca 2. półrocza roku szk. 1879-80.

A. Liczba uczniów uczęszczających do szkoły realnej w ciągu r. sz. 1879-80.

W klasie	Zapisało się w r. sz. 1879-80.			Pozostało z końcem 2. półr.		
	publicznych	prywatystów	Razem	publicznych	prywatystów	Razem
I.	44	—	44	34	—	34
II.	24	—	24	22	—	22
III.	18	—	18	17	—	17
IV.	15	—	15	12	—	12
Razem	101	—	101	85	—	85

B. Liczba uczniów według ich narodowości i wyznań.

W klasie	Polaków	Rusinów	Niemców	Innej narodowości		Razem	Religii				
							rz. k.	gr. k.	ewan.	mojż.	Razem
I.	30	2	2	—		34	11	2	--	21	34
II.	19	1	2	—		22	11	2	—	9	22
III.	14	3	—	—		17	6	3	—	8	17
IV.	11	—	—	1		12	7	–	1	4	12
Razem	74	6	4	1		85	35	7	1	42	85

C. Liczba uczniów według ich wieku ukończonego w r. szk. 1880.

W klasie	Liczyło lat															Wiek przeciętny
	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	Razem	
I.	—	1	3	4	11	5	4	3	3	—	—	—	—	—	34	16·5
II.	—	—	1	1	3	3	7	5	1	1	—	—	—	—	22	15·7
III.	—	—	—	—	3	—	3	9	—	2	—	—	—	—	17	16·5
IV.	—	—	—	—	—	2	3	3	2	1	1	—	—	—	12	16·6
I.	—	1	4	5	17	10	17	20	6	4	1	—	–	—	85	16·33

D. Liczba uczniów uczęszczających na przedmioty względnie- i nadobowiązkowe.

W klasie	Uczęszczało uczniów				
	na język ruski	na język francuski	na hist. kraju rodz.	na spiew	na gimnastykę
I.	3	—	—	19	23
II.	6	—	—	12	17
III.	1	16	16	11	12
IV.	2	14	12	8	3
Razem	12	20	28	50	55

E. Liczba uczniów według ich ogólnego postępu z końcem 2. półrocza 1879-80.

W klasie	Otrzymali stopień					Nieklasyfikowano	Razem
	celujący	I.	II. z pozwoleniem do egzaminu poprawczego	II.	III.		
I.	2	25	3	2	2	—	34
II.	3	9	6	3	1	—	22
III.	3	9	2	2	1	—	17
IV.	2	6	2	—	2	—	12
Razem	10	49	13	7	6	—	85

F. Liczba uczniów według ich not i obyczajów z końcem 2. półrocza 1879-80.

W klasie	Otrzymali notę											
	z obyczajów						z pilności					
	1. wzorową	2. chwalebną	3. odpowiednią	4. mniej odpowiednią	5. nieodpowiednią	Razem	1. wytrwałą	2. zadowalniającą	3. dostateczną	4. niejednostajną	5. małą	Razem
I.	5	23	5	1	—	34	1	21	9	2	1	34
II.	4	10	7	1	—	22	1	9	7	3	2	22
III.	1	12	—	4	—	17	—	12	–	4	1	17
IV.	4	4	2	–	2	12	2	3	4	2	1	12
Razem	14	49	14	6	2	85	4	45	20	11	5	85

Klasyfikacya uczniów z końcem 2. półrocza r. szk. 1879—80.

Klasa IV.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Holl Gustaw* z Ungwar Węgry.
" " 2. *Sauberberg Abraham* z Czerniowiec.

Stopień pierwszy:

" " 3. *Librowicz Henryk* z Wiśnicza.
" " 4. *Goldstein Hirsch* z Husiatyna.
" " 5. *Kołtunowski Władysław* z Hadynkowiec.
" " 6. *Rosenblum Wigder* z Tarnopola.
" " 7. *Juchnowicz Mieczysław* z Metyniowa.
" " 8. *Neumann Józef* ze Stryja.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przypuszczeni:

Moskwa Ludwik z Kosiny w języku niemieckim.
Mię̧dlicki Adam z Przemyślan w języku niemieckim.

Dwóch otrzymało stopień trzeci.

Klasa III.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Rapaport Riuwen* z Tarnopola.
" " 2. *Krzyżanowski Stanisław* z Tarnopola.
" " 3. *Gorecki Mieczysław* ze Staszewa. Prusy.

Stopień pierwszy:

L. N. 4. *Orzelski Juliusz Walery* z Korzowéj
" " 5. *Rudeński Karol* z Toustoługu.
" " 6. *Grünfeld Baruch.* z Kopeczyniec.
" " 7. *Binder Friedel* z Tarnopola.
" " 8. *Rapaport Samuel* z Tarnopola.
" " 9. *Stein Chaim* z Tarnopola.
" " 10. *Stolzenberg Chaim* z Tarnopola.
" " 11. *Blemer Chaim* z Tarnopola.
" " 12. *Remeza Łukasz* z Tarnopola.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przypuszczeni:

Sommerstein Majer z Wieniawki w geografii.
Bundyk Zygmunt z Tarnopola w języku niemieckim.

Dwóch otrzymało stopień drugi, jeden trzeci,

Klasa II.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Kuliński Stanisław* z Popieluch. Rosya.
„ „ 2. *Gorecki Józef* ze Staszewa. Prusy.
„ „ 3. *Tysarski Edward* z Sidorowa.

Stopień pierwszy:

„ „ 4. *Freudenthal Izrael* z Kujdaniec.
„ „ 5. *Jezierski Adam* z Przewodowa.
„ „ 6. *Blitz Majer* z Tarnopola.
„ „ 7. *Jaworski Adolf* z Tarnopola.
„ „ 8. *Kołtunowski Witold* ze Szuszczyna.
„ „ 9. *Birenberg Fischel* ze Złoczowa.
„ „ 10. *Löwensohn Ekiwa* z Tarnopola.
„ „ 11. *Pöffel Antoni* z Mattersdorf. Węgry.
„ „ 12. *Zilz Markus* z Tarnopola.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przypuszczeni:

Bardach Jakób z Laszek królewskich w języku polskim.
Dyczkowski Mikołaj z Zazdrości w języku niemieckim.
Krukiewicz Szczepan z Kopeczyniec w geometryi.
Kuryłowicz Szczepan Julian z Łuczki w geometryi.
Librowicz Aleksander z Łuszczewa. Rosya w jęz. niemiec.
Sennensib Leon z Kołomyi w historyi naturalnéj.

Trzech otrzymało stopień drugi, — jeden stopień trzeci.

Klasa I.

Stopień pierwszy z odznaczeniem:

L. N. 1. *Tytor Jan* z Kopeczyniec.
„ „ 2. *Friedländer Mendel* z Tarnopola.

Stopień pierwszy:

„ „ 3. *Lorber Berl* z Tarnopola.
„ „ 4. *Turski Jan* z Tarnopola.
„ „ 5. *Librowicz Henryk* z Wiśnicza.
„ „ 6. *Nowakowski Piotr* z Przemyśla.
„ „ 7. *Skrzywan Karol* z Tarnopola.
„ „ 8. *Moos Karol* z Tarnopola.
„ „ 9. *Kleiner Baer* z Grzymałowa.
„ „ 10. *Weiser Izrael* z Kopeczyniec.
„ „ 11. *Goliger Mendel* z Kozowéj.
„ „ 12. *Hermann Mojżesz* z Tarnopola.
„ „ 13. *Auerbach Manes* z Husiatyna.
„ „ 14. *Epstein Dawid* z Tarnopola.

L. N. *15. Trenner Mojżesz* z Tarnopola.
„ „ *16. Olexinzer Benzion* z Tarnopola.
„ „ *17. Einleger Aron* z Bilitówki.
„ „ *18. Zellermayer Majer* z Husiatyna.
„ „ *19. Morawetz Oktaw* z Tarnopola.
„ „ *20 Stefani Edward* z Draganówki.
„ „ *21. Wyspiański Władysław* ze Lwowa.
„ „ *22. Schulbaum Maxymilian* ze Zbaraża.
„ „ *23. Oczeret Jakób* z Tarnopola.
„ „ *24. Fiderer Stanisław* z Kopeczyniec.
„ „ *25. Kumor Aleksander* ze Żręcina.
„ „ *26. Gutmann Jakób* z Tarnopola.
„ „ *27. Thaler Sender* z Tarnopola.

Do egzaminu poprawczego po wakacyach przypuszczeni:

Degenstück Baruch z Tarnopola w historyi naturalnéj.
Friedmann Baruch z Tarnopola w historyi naturalnéj.
Starosioler Abraham z Tarnopola w historyi naturalnéj.

Dwóch otrzymało stopień drugi, — dwóch stopień trzeci.

UWAGI
dotyczące przyjęcia uczniów na rok szk. 1880—1.

Dnia 28. i 30. sierpnia r. b. zapisuje się uczniów w obecności ich ojców lub zastępców.

Nowo wstępujący uczniowie do klasy II. III. i IV., przedłożą metrykę i świadectwo szkolne z ostatniego półrocza. — Każdy z uczniów zgłaszających się do I. kl., który poprzednio uczęszczał do publicznej szkoły ludowej, winien wykazać się świadectwem szkolnem wydanem przez kierownika dotyczącej szkoły ludowej w myśl §. 72 regulaminu szkolnego, ogłoszonego rozp. Wys. c. k. Rady Szkol. kraj. z dnia 12. listopada 1876 l. 9272 według wzoru tam zawartego lit. G. Końcowy ustęp świadectwa tego, zamiast obecnie tam zamieszczonego ma opiewać: „*Ponieważ ten uczeń zamierza wstąpić do szkoły średniej, przeto wydaje się mu na ten cel niniejsze świadectwo.*

Uczniów do I. klasy przyjmuje się stanowczo na podstawie odbytego z nimi egzaminu wstępnego z religii, -- z języka polskiego, — z języka niemieckiego i z arytmetyki. Przy tym egzaminie żądać się będzie:

Z religii: katechizmu o ile żąda się w szkołach ludowych.

Z języka polskiego: biegłego czytania, pisania, głównych zasad nauki o formach, — ortografii, — pewnej biegłości w opowiadaniu i w przeniesieniu na papier przeczytanego lub opowiadanego łatwego ustępu.

Z języka niemieckiego: czytania, pisania, rozróżniania części mowy, odmieniania rzeczowników z przymiotnikami, zaimków, czasowników we formie czynnej.

Z arytmetyki: cztéry działania liczbami całemi, biegłości w rozwiązywaniu łatwych zadań w głowie.

Z trzech przedmiotów ostatnich będzie egzamin ustny i pisemny.

Dnia 31. sierpnia r. b. odbywać się będą egzamina wstępne i poprawcze.

Uczniowie ze zakładów średnich nie składają egzaminów wstępnych, jeżeli zamierzają zapisać się do klasy pierwszej, — jeżeliby zaś chcieli wstąpić do odpowiedniej klasy wyższej, muszą składać egzamin wstępny z najbliższej klasy niższej.

Opłaty przy wpisie:

1. Taksa wstępna w kwocie 2 zł. 10 ct.

UWAGA. Uczniowie, którzy taksę wstępną już raz zapłacili, a przez wystąpienie stosunków ze szkołą nie zerwali, nie płacą takowej.

2. Opłata szkolna w kwocie 7 zł.

UWAGA. *a)* Opłata szkolna musi być uiszczona za I. półrocze najdalej do 15. września, zaś za II. półrocze do 15. lutego. — Uczniom, którzyby w oznaczonym czasie opłaty szkolnej nie zapłacili, zabroniono by dalszego uczęszczania do szkoły. *b)* Uczeń I. klasy nie może być uwolniony od płacenia opłaty szkolnej za I. półrocze; lecz później uwalnia go Wys. Rada Szkol. kraj na podstawie otrzymanego świadectwa I. stopnia przy bardzo dobrej nocie z obyczajów i pilności. *c)* Uczeń ubiegający się o uwolnienie od płacenia opłaty szkolnej, poda prośbę przez dyrekcyę szkoły do Wys. Rady Szkol. kraj. załączając do niej świadectwo szkolne z ostatniego półrocza i świadectwo ubóstwa. — Świadectwo ubóstwa ma być potwierdzone przez urząd gminny i zawierać dokładny stan majątkowy rodziców, w razie przeciwnym nie będzie uwzględnione. — Prywatyści opłacają zawsze opłatę szkolną. *d)* Uczeń zatrzymuje uwolnienie od płacenia opłaty szkolnej tylko tak długo, jak długo w ostatniem półroczu otrzymał *pierwszy stopień* ogólnego postępu, z obyczajów notę: *wzorową* lub też *chwalebną* a z pilności notę *wytrwałą* albo przynajmniej *zadowalniającą.* — W każdym innym przypadku traci posiadane uwolnienie. — Czy uczeń ma być uwolniony od płacenia całej opłaty szkolnej, czy też tylko od połowy stanowi stan majątkowy jego rodziców.

3. Datek na środki naukowe w kwocie 1 zł.
4. Taksa egzaminacyjna egzaminu prywatnego lub wstępnego w kwocie 12 zł.

UWAGA. *a)* Uczniowie którzy w ostatniem półroczu byli uczniami szkół realnych, nie płacą takowej. *b)* Uczniowie, którzy składają egzamin wstępny do I. klasy nie płacą także taksy egzaminacyjnej. *c)* Świadectwo wystawia się tylko na podstawie złożonego egzaminu prywatnego lecz nie wstępnego.

5. Dobrowolny datek w celu wspierania mniej zamożnych uczniów. — Wysokość takiego datku zależy od łaski P. T. rodziców i nie kładzie się tamy Ich wspaniałomyślności.

W razie, gdyby uczeń składający egzamin wstępny do I. klasy, takowego nie złożył, a zapłacił jakieś należytości. — natenczas zwraca mu się takowe; albowiem nie może być uczniem tej szkoły. — Taksy egzaminacyjnej uczniowi nie zwraca się.

Świadectwo szkolne otrzymują uczniowie za każde półrocze z osobna; ma ono być zaopatrzone marką stęplową na 15 ct., na duplikaty płaci się taksa w kwocie 1 zł.

Sprawy szkolne pojedyńczych uczniów załatwiają pp. gospodarze klas, przed którymi uczeń swe opuszczone godziny winien w przeciągu 24 godzin usprawiedliwiać. Jeżeli uczeń przez 8 po sobie bez przerwy następujących dni szkolnych nie był na lekcyach, a przyczyna nieobecności nie została oznajmiona, wykreśla go się z katalogu; — przyjęcie jego zależeć będzie od pozwolenia Wys. Rady Szkolnej krajowej.

Z dyrekcyi c. k. szkoły realnej.

Józef Kicki,
dyrektor.

Drukiem J. Pawłowskiego w Tarnopolu.